

Larissa Geldmacher und Antonia Harmel

Solidarität in der Wissenschaft

Ein Interview mit Prof. Dr. Walter Leal zur Unterstützung
von ukrainischen Akademiker*innen in Hamburg

TYP DES DOKUMENTS | TYPE OF THE DOCUMENT

Zeitschriftenartikel / Journal Article


Nachnutzung | Reuse

Diese Publikation steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International (CC BY 4.0 International). Sofern die Namen der Autor*innen/ Rechteinhaber*innen genannt werden, kann der Inhalt vervielfältigt, verbreitet, öffentlich aufgeführt und kommerziell genutzt werden. Außerdem dürfen Bearbeitungen angefertigt und verbreitet werden. Weitere Informationen und die vollständigen Bedingungen der Lizenz finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>.



Zeitschriftenartikel

Begutachtet

Begutachtet:Prof. Christine Gläser HAW Hamburg
Deutschland**Erhalten:** 16. April 2022**Akzeptiert:** 16. April 2022**Publiziert:** 30. Juni 2022**Copyright:**© Antonia Harmel und Larissa
Geldmacher.*Dieses Werk steht unter der Lizenz
Creative Commons Namens-
nennung 4.0 International (CC BY 4.0).***Empfohlene Zitierung:**HARMEL, Antonia und
GELDMACHER, Larissa, 2022:
Solidarität in der Wissenschaft. Ein
Interview mit Prof. Dr. Walter Leal
zur Unterstützung von ukrainischen
Akademiker*innen in Hamburg. In:
API Magazin 3(2) [Online] Verfügbar
unter: [DOI 10.15460/
apimagazin.2022.3.2.125](https://doi.org/10.15460/apimagazin.2022.3.2.125)

Solidarität in der Wissenschaft Ein Interview mit Prof. Dr. Walter Leal zur Unterstützung von ukrainischen Akademiker*innen in Hamburg

Antonia Harmel^{1*}  und Larissa Geldmacher^{2*} ¹ Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg, Deutschland

Studentinnen im 4./6. Semester des Studiengangs Bibliotheks- und Informationsmanagement

* Korrespondenz: redaktion-api@haw-hamburg.de

Zusammenfassung

Im Interview mit Prof. Dr. Leal haben sich die Autorinnen mit der Frage auseinandergesetzt, wie in Hamburg ukrainische Forschende und Studierende Unterstützung erfahren und bekommen. Prof. Leal gibt seinen persönlichen Erfahrungen als Ansprechpartner der HAW Hamburg wieder. Er führt verschiedene Möglichkeiten und Angebote auf, die sowohl die Stadt Hamburg als auch Forschungsinstitutionen und -organisationen akut ergriffen haben und stellt anschaulich die Situation der betroffenen Personen dar.

Schlagwörter: Ukraine, Solidarität, Forschungsalltag, Wissenschaftler*innen, Studierende, Hamburg

Solidarity in Higher Education and Science Interview with Prof. Dr. Walter Leal concerning support for Ukrainian scholars and students in Hamburg

Abstract

Through interviewing Prof. Dr. Leal, the authors have delved into the question of how Ukrainian scholars and students can receive and experience support in Hamburg. Prof. Leal expresses his experiences as one of the contact persons for the HAW Hamburg. He specifies different, current offers and options by the city of Hamburg as well as local research institutes and organizations and depicts a meaningful insight into the situation of the affected people

Keywords: Ukraine, Solidarity, War of Aggression, Research Routine, Scholars, Students, Hamburg

1 Einleitung

Der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine hat einen großen Schock und Betroffenheit in der Bevölkerung ausgelöst. Der Krieg in Europa ist für viele sehr nah und persönlich, die Solidarität mit der Ukraine und ihren Einwohner*innen groß. Auch an der HAW Hamburg hat die Situation Wellen geschlagen. Als Studierende interessiert uns besonders, welche Unterstützung und Hilfe es für ukrainische Akademiker*innen und Studierende in Hamburg gibt und wie Einzelpersonen selbst tätig werden können.

Hierfür haben die Autorinnen am 16. April 2022 ein schriftliches Interview mit Prof. Dr. Walter Leal geführt. Er ist Initiator der Wissenschaftsbrücke Deutschland-Ukraine¹ sowie der Baltic Science Bridge² ([HAW Hamburg 2022](#)).

Zum Zeitpunkt des Erscheinens dieser API-Ausgabe sind bereits 127 Tage Krieg in der Ukraine. Laut Angaben der Times Higher Education mit Verweis auf ukrainische Regierungsangaben wurden bis zum 6. Juni 2022 über 1800 Bildungseinrichtungen zerstört oder stark beschädigt, vom Kindergarten bis zur Universität. Viele Hochschulen seien komplett zerstört oder von Geschossen stark beschädigt, besonders betroffen seien die Einrichtungen in Charkiw, so Anatoly Zagarodny, der Präsident der nationalen Institution der Wissenschaft in Kiew (vgl. [BR 2022](#)).

Die Zukunft der ukrainischen Bildungslandschaft ist auch gefährdet. Nach Regierungsangaben wurden bisher zehn Universitätsprofessoren im Krieg getötet, viele Studierende und Akademiker*innen sind geflüchtet. Nun beginnt die Sorge vor einem „Braindrain“, dass die Geflüchteten nach Kriegsende nicht in die Ukraine zurückkehren und in den Zufluchtsländern bleiben. Hierfür müssen attraktive Programme und Kooperationen aufgebaut werden ([Krapp 2022](#)).

Viele Bildungseinrichtungen sind während des Kriegs nicht nur Orte des Wissens, sondern auch Orte der Zuflucht und des Widerstands. Iryna Kuchma, EIFL Open Access Programme Manager, schreibt auf dem Blog „Libraries on the front line of war“, wie Bibliotheken Unterkunft und Bombenzuflucht anbieten, den Zugang zu Informationen und dem Internet offenhalten, humanitäre Hilfe leisten und den Krieg dokumentieren (vgl. [Kuchma 2022](#)). Die International Federation of Library Association and Institutions berichtet von öffentlichen Bibliotheken die medizinische Klei-

-
- 1 Die Wissenschaftsbrücke Deutschland-Ukraine hat zum Ziel, ukrainischen Personen eine Fortsetzung ihrer wissenschaftlichen Arbeit oder ihres Studiums in Hamburg an einer Hochschule bzw. Forschungseinrichtung zu ermöglichen. Weitere Informationen unter: <https://www.hamburg.de/bwfgb/wissenschaftsbruecke/> [Online, Zugriff am 16.04.2022].
 - 2 Die Baltic Science Bridge ist eine Initiative der HAW Hamburg, um ukrainischen Akademiker*innen die Möglichkeit zu geben, ihre Arbeit in den baltischen Staaten fortzuführen. Mehr Informationen unter: <https://www.haw-hamburg.de/en/university/newsroom/news-details/news/news/show/support-ukrainian-scientists-abroad/> [Online, Zugriff am 16.04.2022].

dung und Camouflage Ausrüstung nähen, Kampagnen über Falschinformationen führen oder ihre Gemeinde mit Essen und Medizin versorgen (vgl. [IFLA 2022](#)).

Viele Universitäten versuchen ihre Arbeit in der Ukraine so gut wie möglich fortzusetzen. Bildung ist eine wichtige Stütze für Normalität. Schulen und Universitäten können neben dem Unterricht ein sicherer Rückzugsort sein und Zugang zu Essen und psychologischer Unterstützung anbieten (vgl. [Marston und Tsolakis 2022](#)). Einige Universitäten, z.B. die Nationale Universität Donezk, konnten erfolgreich umziehen, manche anderen müssen wegen der sich verändernden Kriegslinien nach ersten Umsiedlungen weiterziehen. Die Universitäten, Studierenden und Wissenschaftler*innen setzen ihren Lehr- und Forschungsalltag zudem online fort. So können auch geflüchtete Personen aus dem Ausland daran teilnehmen (vgl. [Stier 2022](#)).

Für geflüchtete Akademiker*innen und Studierende gibt es in Hamburg eine Vielzahl von Angeboten, um ihre Arbeit oder Studium fortzusetzen. Im Interview mit Prof. Dr. Leal werden einige von ihnen beleuchtet und ein genereller Überblick gegeben, welche Art von Unterstützung die betroffenen Personen gerade besonders brauchen.

2 Interview mit Prof. Dr. Walter Leal, Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg

Herr Leal, wie betroffen sind ukrainische Wissenschaftler*innen und Studierende von dem Krieg?

Sie sind alle sehr traurig und teilweise traumatisiert durch den Krieg und das, was sie erlebt haben. Die vielen Opfer des Konflikts, die Zerstörung von Eigentum und die Schäden an der Infrastruktur, die noch viele Jahre andauern werden, fordern ihren Tribut und unsere Kolleg*innen leiden unter den damit verbundenen psychologischen Aspekten.

Welche Unterstützung gibt es in Hamburg für ukrainische Wissenschaftler*innen und Studierende?

Die Präsidenten aller Hamburger Hochschulen haben ihre Unterstützung für die Ukraine und ihr Engagement für die Wissenschaftler*innen erklärt, die das Land verlassen müssen und nach Hamburg kommen wollen. Das Programm „Scholars at Risk“³, dessen Büro an der Universität Hamburg angesiedelt ist, hat 100.000 Euro seitens der Behörde für Wissenschaft, Forschung, Gleichstellung und Bezirke erhal-

3 „Scholars at Risk“ stellt Stipendien für gefährdete Forschende zur Verfügung. Mehr Informationen unter: <https://www.uni-hamburg.de/internationales/mitarbeitende/mitarbeitende-wissenschaft/gefahrdete-forschende/funding/hpsar-ukraine.html> [Online, Zugriff am 16.04.2022].

ten, um ukrainische Wissenschaftler*innen zu unterstützen, die sich für eine Tätigkeit an einer der Hamburger Hochschulen entschieden haben. Darüber hinaus gibt es verschiedene Arten der Unterstützung für Einzelpersonen, die von verschiedenen Professor*innen an allen Hamburger Hochschulen angeboten werden.

Die Studierendensekretariate aller Hamburger Hochschulen bieten auch Beratung und Unterstützung für Studierende von ukrainischen Universitäten an, die ihr Studium an einer Universität in unserer Stadt fortsetzen möchten. Hierfür gibt es verschiedene Mechanismen. An der HAW Hamburg koordiniert die Arbeitsstelle Migration die Anfragen von ukrainischen Studierenden.

Welche Schwierigkeiten haben die ukrainischen Wissenschaftler*innen und Studierenden, die nach Hamburg kommen möchten?

Abgesehen von den bereits erwähnten psychologischen Problemen stellt die Sprache ein großes Problem dar, da viele Wissenschaftler*innen und Studierenden aus der Ukraine mit der deutschen Sprache nicht vertraut sind. Daher ist es notwendig, das Angebot an Deutschkursen zu verstärken, um sie zu unterstützen. Ein weiteres Problem ist die Frage der Stipendien. Es gibt viele Finanzierungsmöglichkeiten für Universitätsprofessor*innen, aber es gibt manchmal komplizierte Antragsverfahren. Für die Studierenden versuchen Organisationen wie der DAAD (Deutsche Akademische Austauschdienst), Wege zu finden, sie zu unterstützen. Da sowohl die Professor*innen als auch die Studierenden, die in Hamburg gemeldet sind und hier leben, Anspruch auf Sozialhilfe haben, werden sie alle einen Platz zum Leben haben und keine Not leiden.

Gibt es eine Perspektive in Deutschland für ukrainischen Wissenschaftler*innen und Studierenden in Hamburg bzw. in Deutschland?

Ich denke schon. Einige dieser Wissenschaftler*innen und Studierenden möchten vielleicht nach Beendigung des Konflikts zumindest für eine gewisse Zeit in Deutschland bleiben, um ihre Ausbildung zu vervollständigen, ihr Studium zu beenden oder ihre beruflichen Fähigkeiten weiterzuentwickeln. Wir brauchen in einigen Bereichen dringend Arbeitskräfte, so dass diejenigen, die hier vielleicht bleiben wollen, eine gute Perspektive haben. Für diejenigen, die zurück in ihre Heimat wollen, und das wird wohl die überwiegende Mehrheit sein, bedeutet der Aufenthalt in Deutschland, dass sie berufliche und persönliche Kontakte bei uns geknüpft haben, so dass sie uns auch in den nächsten Jahren noch verbunden sein werden.

Welche konkreten Maßnahmen können Einzelpersonen im akademischen Kontext ergreifen um die ukrainischen Studierenden und Wissenschaftler*innen zu unterstützen?

Jede Person muss sich überlegen, ob sie sich engagieren sollte. Ist dies so, denn gibt es in den Hochschulen Ansprechpartner*innen die mit Rat und Tat zur Verfügung stehen.

Übrigens, es kann nicht sein, dass die Hilfestellung, die derzeit für Geflüchtete aus der Ukraine angeboten wird, zu eine Benachteiligung von Geflüchteten aus anderen Konfliktgebiete wie z.B. Syrien, Jemen oder Afghanistan. führt. Dies ist sicherlich nicht so gewünscht. Es ist also wichtig, dass wir weiterhin im Auge die Tatsache behalten, dass auch viele anderen Personen, aus anderen Ländern, unsere Unterstützung und Bemühungen benötigen.

Vielen Dank für diesen wichtigen Einblick!

3 Ausblick und weitere Möglichkeiten zur Unterstützung

Ein Ende der Kriegshandlung ist derzeit noch nicht abzusehen und damit auch die Notwendigkeit der kontinuierlichen Unterstützung der Ukraine und ihrer Einwohner*innen, sowohl der geflohenen als auch der in der Ukraine verbleibenden. Im Interview mit Herrn Leal wurden schon einige Möglichkeiten aufgezählt, wie hier in Hamburg im akademischen Rahmen Unterstützung geleistet wird. Natürlich ist es in einem Artikel nicht möglich, alle Angebote aufzuzählen. Dennoch möchten wir hier noch ein paar Möglichkeiten nennen, wo Einzelpersonen tätig werden können:

- Tätigkeit als Buddy an der Universität Hamburg, um Geflüchteten Orientierung und Hilfe beim Ankommen in Hamburg und der Universität zu geben: E-Mail an uhhilft@uni-hamburg.de
- Bei mint:match Unterkünfte anbieten, z.B. ein freies Zimmer: <https://www.mintmatch.de/ukraine/>
- Auf Hanseatic Help werden laufend benötigt Sachspenden gelistet, auch beim Sortieren der Spenden kann geholfen werden: <https://www.hanseatic-help.org/ukraine-hilfe/>
- Der Norddeutsche Hilfsstab bietet eine Vielzahl von Unterstützungsmöglichkeiten und Freiwilligentätigkeiten sowie aktuelle Veranstaltungen an: <https://hilfe-ua.de/>
- Informationsseite zu Solidarität und Hilfe der HAW Hamburg: <https://www.haw-hamburg.de/hochschule/solidaritaet-mit-der-ukraine/>
- Weitere Ehrenamts- und Unterstützungsmöglichkeiten in Hamburg: <https://www.freiwillig.hamburg/ukraine-hilfe.html>

Die gelisteten und von Professor Leal vorgestellten Hilfeleistungen sind zwar zum Großteil spezifisch für Hamburg, ähnliche Angebote und Möglichkeiten, sich zu engagieren, gibt es jedoch in ganz Deutschland. Die Informationsstellen und Webseiten von Städten und Gemeinden sowie die Bildungseinrichtungen und lokale Hilfsorganisationen können hierfür ein erster Anlaufpunkt sein.

Literatur

BR, 2022. *Zerstörte Bildungslandschaft: Ukrainische Hochschulen unter Beschuss* [online]. Bayerischer Rundfunk, 09.06.2022 [Zugriff am: 20.06.2022]. Verfügbar unter: <https://www.br.de/fernsehen/ard-alpha/sendungen/campus/ukraine-universitaeten-zerstoert-krieg-100.html>

HAW HAMBURG, 2022. *Mit konkreter Hilfe gegen die Ohnmacht* [online]. Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg, 17.03.2022 [Zugriff am: 24.06.2022]. Verfügbar unter: <https://www.haw-hamburg.de/detail/news/news/show/mit-konkreter-hilfe-gegen-die-ohnmacht/>

IFLA, 2022. *Looking to Libraries for Resilience: stories of support in Ukraine and beyond* [online]. International Federation of Library Associations and Institutions, 20.06.2022 [Zugriff am: 20.06.2022]. Verfügbar unter: <https://www.ifla.org/de/news/looking-to-libraries-for-resilience-stories-of-support-in-ukraine-and-beyond/>

KRAPP, Claudia, 2022. *Wie der Krieg ukrainische Hochschulen trifft* [online]. Forschung & Lehre, 08.06.2022 [Zugriff am: 20.06.2022]. Verfügbar unter: <https://www.forschung-und-lehre.de/zeitfragen/wie-der-krieg-ukrainische-hochschulen-trifft-4770>

KUCHMA, Iryna, 2022: *Libraries on the front line of war | EIFL* [online]. Electronic Information for Libraries, 08.03.2022 [Zugriff am: 20.06.2022]. Verfügbar unter: <https://www.eifl.org/blogs/libraries-front-line-war>

MARSTON, Jerome und TSOLAKIS, Marika, 2022. *Ukraine Points Up the Threat to Education During War* [online]. Ipsnews.net, 01.06.2022 [Zugriff am: 20.06.2022]. Verfügbar unter: <https://www.ipsnews.net/2022/06/ukraine-points-up-the-threat-to-education-during-war/>

STIER, Frank, 2022. *Wissenschaft dem Krieg zum Trotz* [online]. Duz.de, 29.03.2022 [Zugriff am: 20.06.2022]. Verfügbar unter: <https://www.duz.de/beitrag/!/id/1316/wissenschaft-dem-krieg-zum-trotz>